



Matthias Lohmann:

Was ist das Evangelium?

gehalten am 5. November 2021 für die Mediathek offen.bar

Muss man diese Frage überhaupt stellen? Auch in christlichen Kreisen das regelmäßig verneint. Das Evangelium wird dort oft als bekannt vorausgesetzt. Doch das ist gefährlich. Denn was als bekannt vorausgesetzt wird, wird nicht mehr gelehrt und was nicht mehr gelehrt wird, wird schnell vergessen. Tatsächlich erleben wir heute auch in freikirchlichen und evangelikal geprägten Kreisen oft eine große Sprachlosigkeit, wenn wir diese Frage stellen.

Ich weiß, wovon ich rede: In unserer Gemeinde nehmen wir jährlich ca. 50 neue Mitglieder auf und in jedem Aufnahmegespräch stelle ich diese Frage. Nun habe ich mir es zum Prinzip gemacht in jeder Predigt das Evangelium deutlich zu verkünden und Menschen zum Glauben zu rufen. Dennoch erlebe ich immer wieder, dass potentielle Mitglieder – die oft zuvor schon viele Jahre Mitglieder in anderen Gemeinden waren – unsicher sind, wie sie das Evangelium definieren sollen. Ich habe diese Frage auch schon bei Pastorentreffen gestellt und es war erschreckend, wie schwer sich viele Kollegen damit taten, eine Antwort auf diese Kernfrage des christlichen Glaubens zu geben. Der Gemeindebund, zu dem ich gehöre, sah die Notwendigkeit im Jahr 2020 einen Grundlagentext zum Evangelium zu veröffentlichen. In der Einleitung dieses Dokuments werden die Gründe genannt, warum diese Veröffentlichung notwendig erscheint. Da heißt es unter anderem, – ich zitiere – „Etliche Gemeindeleitungen haben gegenüber der Bundesleitung den Wunsch geäußert, eine Hilfe zu der Frage zu erhalten: **Was ist das Evangelium** genau?“

Tatsächlich müssen wir immer wieder an das Evangelium erinnert werden. Denn um diese Botschaft tobt ein kosmischer Kampf. Der Teufel hasst das Evangelium. Denn durch die Verkündigung des Evangeliums werden Menschen aus seinem Herrschaftsbereich heraus hin zum Herrn Jesus gerufen. Er wird alles daransetzen, dass Menschen diese Botschaft nicht hören und im Glauben annehmen. Der Teufel ist der große Diabolos – der Durcheinanderbringer – der nichts unversucht lassen wird, Verwirrung darüber zu stiften, was das wahre, biblische Evangelium wirklich ist. Deswegen möchte ich Dich bitten: nimm Dir die Zeit, um diesen Vortrag anzuhören und sicherzustellen, dass Du Klarheit hast über den Inhalt der wichtigsten Botschaft aller Zeiten.

Also was ist das Evangelium?



1. Das Wort „Evangelium“ in der Bibel

Das griechische Wort „*Evangelio*“ bedeutet „Gute Nachricht“. Es findet sich über 100x im Neuen Testament. Der Inhalt dieser Guten Nachricht wird unterschiedlich benannt. In der frühchristlichen Verkündigung, von der wir in der Apostelgeschichte lesen, ist dabei die Rede vom Evangelium von Jesus Christus (Apg 5,43) oder einfach vom Evangelium von Jesus (Apg 8,35) oder auch vom Herrn Jesus (Apg 11,20). Weiter lesen wir in Apg 17,18 vom Evangelium von Jesus und von der Auferstehung oder auch allgemeiner in Apg 20,24 vom Evangelium von der Gnade Gottes.

2. Das Evangelium in 1. Korinther 15,1-7

Die wohl prägnanteste Zusammenfassung des Evangeliums findet sich in den ersten 7 Verse des 15. Kapitels des 1. Korintherbriefs. Dort lesen wir: *„Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, ² durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wärt. ³ Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Daß Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; ⁴ und daß er begraben worden ist; und daß er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift ⁵ und daß er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. ⁶ Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. ⁷ Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.“* (1. Kor 15,1-7)

Wohlgemerkt, Paulus schreibt den Korinthern hier Worte, die er ihnen weitergegeben hatte, als er im Jahr 49 auf seiner zweiten Missionsreise nach Korinth kam. Was er dort weitergab, hatte er zuvor selbst empfangen.

Fast alle Bibelwissenschaftler – egal ob bibelkritisch oder bibeltreu – sind sich heute einig, dass die ab der Mitte von Vers 3 zitierten Worte, das wohl früheste Bekenntnis des christlichen Glaubens sind und aus den ersten 5 Jahren nach Jesu Tod & Auferstehung stammen. Der vor kurzem verstorbene, sehr anerkannte, bibelkritische Gelehrte Gerd Lüdemann geht davon aus, dass die Elemente der Tradition auf die ersten zwei oder spätestens drei Jahre nach der Kreuzigung Jesu datiert werden sollten. Viele Wissenschaftler, wie zum Beispiel James Dunn sind sogar überzeugt davon, dass diese erste überlieferte bekenntnishafte Zusammenfassung des Evangeliums aus den ersten Monaten nach Jesu Tod & Auferstehung stammt.

Es lohnt sich, dieses frühchristliche Bekenntnis sorgfältig zu betrachten und es im gesamtbiblischen Kontext zu durchdenken. Im Zentrum dieses Evangeliums-Bekenntnisses stehen dabei zwei wesentliche Aussagen über den Herrn Jesus Christus,



nämlich „*daß Christus gestorben ist für unsre Sünden (...) und daß er auferstanden ist am dritten Tage.*“

Manchmal wird gesagt es ginge beim Evangelium vor allem um *das Reich Gottes* und *den Frieden Gottes*. Tatsächlich schreiben Matthäus und gelegentlich auch Lukas vom Evangelium vom Reich. (u.a. Mt 4,23; 9,35; Lk 8,1; 16,16) und im Epheserbrief in Kap. 6, Vers 15 ist die Rede vom Evangelium des Friedens. Zugleich sollte uns klar sein, dass die Botschaft vom Reich Gottes und vom Frieden Gottes an sich, noch KEINE Gute Nachricht für sündige Menschen ist. Denn das ewige Reich Gottes bleibt Sündern verschlossen. Der Friede Gottes ist für den natürlichen Mensch unerreichbar.

Die wirklich Gute Nachricht ist, dass Menschen durch Jesus Christus Bürger von Gottes Reich werden können. Allein durch den Glauben an den Retter und Herrn Jesus Christus bekommen Menschen das Bürgerrecht im Himmel. Von dort wird dann eines Tages das Reich Gottes in Fülle kommen. Und dort wird dann der Shalom Gottes – der Friede Gottes – vollkommen sein. Dabei ist dieser Friede nur dadurch möglich, weil Jesus die Feindschaft zwischen uns und Gott durch seinen stellvertretenden Sühnetod überwunden und Frieden gemacht hat. Deswegen geht es im Evangelium um das, was Christus für uns Menschen getan hat.

A) Konkret, „dass Christus gestorben ist für unsre Sünden.“

Jesus Vorbild ist vollkommen ... und seine Lehren sind voller Weisheit und Wahrheit. Aber weder sein Vorbild noch seine Lehren allein können uns retten. Ganz im Gegenteil: Durch Jesu Vorbild wird uns erst so richtig bewusst, wie sündig wir sind. Denn keiner lebt auch nur annähernd so gut und voller Liebe, wie Jesus es tat. Und seine Lehren haben die gleiche Wirkung. Sie offenbaren uns wie unerreichbar hoch der Standard Gottes ist. So lehrt Jesus in der Bergpredigt, dass schon das Sagen der Worte „*Du Narr*“ einen Menschen „*des höllischen Feuers schuldig*“ macht. Oder auch, dass schon ein begehrender Blick auf eine Frau, die nicht die eigene Ehefrau ist, dem Ehebruch gleichzusetzen sei und zur ewigen Verdammnis führen kann. Ohne jede Frage: Jesu Lehren sind gut, aber wir scheitern daran. Jesu Vorbild und seine Lehren zeigen uns, dass wir Sünder sind, die Rettung brauchen. JESUS CHRISTUS ist der Retter, den wir brauchen. Denn ER befreit uns von unseren Sünden, indem Er durch seinen Tod am Kreuz die gerechte Strafe für unsere Sünden bezahlt hat: „*Christus ist gestorben ist für unsre Sünden.*“

Heutzutage ist es modern geworden, Sünde weg-zu-definieren oder zumindest so um-zu-definieren, dass wir denken könnten, dass wir keine Rettung brauchen. Aber das ist offensichtlich nicht das biblische Sündenverständnis. Denn wenn unsere Sünde kein so grundlegendes Problem wäre, hätten Gott der Vater und Gott der Sohn ganz sicher nicht den Plan gefasst, dass Jesus den unvorstellbar schweren Weg bis hin zum Tode am Kreuz gehen musste. Ganz klar: Christus musste sterben für unsere Sünden, weil wir



alle Sünder sind und es keinen anderen Weg gibt, damit sündige Menschen mit dem heiligen Gott versöhnt sein können.

B) Zum Evangelium gehört aber auch, dass „daß er auferstanden ist am dritten Tage.“

Das ist die 2. Große Lehraussage im frühchristlichen Evangeliums-Bekenntnis. Wäre Jesus nicht auferstanden, dann wäre er ein Lügner gewesen, denn JESUS hatte schon zu Lebzeiten mehrfach angekündigt, dass ER sterben müsse und dann am 3. Tage auferstehen würde. Ohne die Auferstehung des Herrn hätten Menschen keine berechnigte Hoffnung auf die Vergebung ihrer Sünden und das ewige Leben. So lehrt Paulus im Fortgang des Kapitels in 1. Korinther 15, Vers 17: *„Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; ¹⁸ so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. ¹⁹ Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“*

Nur weil Jesus von den Toten auferstanden ist können wir wissen, dass er wahrhaft der verheißene Retter ist. Jesu „Auferstehung am dritten Tage“ ist die Basis dafür, dass wir darauf vertrauen dürfen, dass auch wir eines Tages auferstehen werden – zu einem großartigem Leben, frei von allem Leid – in der unvorstellbar herrlichen Gegenwart des HERRN.

Doch entspricht das, was Paulus im 1. Korintherbrief zitiert wirklich dem, was die Evangelienberichte über Jesus lehren? -> Genau das wird oft angezweifelt. Um diese Frage beantworten zu können, möchte ich mit uns kurz exemplarisch einen Blick auf einen der vier Berichte über Jesu Leben und Sterben werfen – das Markusevangelium.

3. Das Evangelium im Markusevangelium

Markus beginnt seinen Bericht mit dem Satz: *„Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“* (Mk 1,1). Jesus ist also der Christus. Und im Evangelium geht es wirklich um IHN.

Nach seiner Taufe widerstand er den Versuchungen Satans (Mk 1,12) und erwies sich so als der eine vollkommen Gerechte. Danach begann er DIE GUTE NACHRICHT zu verkündigen. So lesen wir in Markus 1, ab Vers 14 *„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“* Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen, weil der König dieses Reiches, Jesus, gekommen ist. Um nun in dieses Reich einziehen zu können ist es nötig, dass Menschen *„Buße tun und an das Evangelium glauben.“*

Buße beschreibt eine grundlegende Neuausrichtung des Denkens und des Lebens, die sich darin zeigt, dass Menschen der guten Nachricht – dem Evangelium - vertrauen.



Dazu ist es notwendig, dass Menschen Jesus als den Christus erkennen. Und so erweist sich Jesus, als der Christus, der Sohn Gottes:

- in seiner Lehre (Mk 1,21f)
- durch Heilungen und das Austreiben von bösen Geistern (Mk 1,32ff)
- durch seinen Anspruch, Sünden vergeben zu können (Mk 2,5)
- durch seine Vollmacht über Wind & Wellen (Mk 4,39)
- dadurch, dass er Tote auferweckt (Mk 5,41f)

Durch viele weitere Worte und Werke offenbarte sich Jesus als der Sohn Gottes, so dass die Jünger endlich anfangen zu verstehen, dass ER wirklich der Christus ist.

Das Christusbekenntnis des Petrus in Markus 8, 29 ist der Wendepunkt des Markusevangeliums und auch der anderen synoptischen Evangelienberichte. Nachdem die Jünger angefangen haben zu verstehen, *wer ER ist*, geht Jesus gezielt nach Jerusalem, um dort zu sterben. Mehrfach kündigt er das an. Dabei macht er deutlich, dass das nicht einfach ein tragisches Schicksal ist, das ihn ereilen wird. Es ist seine Bestimmung: ER *„muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen“*, wie Jesus es in Markus 8, Vers 31 sagt. Wohlgemerkt: Jesus sagte, dass ER sterben und wieder auferstehen muss. Dies war im wahrsten Sinne des Wortes „Notwendig“.

Kurz danach verdeutlicht Jesus bei seiner Begegnung mit dem reichen Jüngling, dass es dem Menschen von sich aus unmöglich ist, in das Reich Gottes hinein gerettet zu werden und so das ewige Leben zu bekommen. (Mk 10,17ff). Unmöglich ist es, weil kein Mensch die Gebote perfekt hält. Alle Menschen sind Gesetzesbrecher und können deshalb im Gericht des heiligen und gerecht-richtenden Gottes nicht bestehen. Das hatte Jesus bereits verdeutlicht, als er in Kapitel 7 verdeutlicht hatte, dass alle Sünde aus unserem Innersten kommt – aus dem Herzen des Menschen, wie Jesus ab Vers 21 erklärt hatte. Am Ende von Markus 9 lesen wir, dass Jesus die Menschen dazu aufruft, bis zum Äußersten zu gehen, um dem Gericht zu entgehen (Mk 9,43ff). Doch selbst wenn Menschen sich Hand und Fuß abschlagen und ein Auge ausreißen würde, können sie das Kernproblem nicht lösen. Deswegen ist es dem Menschen unmöglich, von sich aus gerettet zu werden. Doch was dem Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich (Mk 10,27). Deshalb kam Gott in Jesus Christus zu uns Menschen. Genau das erklärt Jesus schließlich in seinem großen „Missionstatement“ in Markus 10, Vers 45: *„der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“*



Im 15. Kapitel des Markusevangeliums wird dann deutlich, dass Jesus am Kreuz tatsächlich stellvertretend für unsere Sünde gestorben ist. Das verdeutlicht Gott durch ein kosmisches Phänomen. Mitten am Tag kommt eine dreistündige Finsternis über das ganze Land. Die Finsternis ist in der Bibel immer wieder ein sichtbares Zeichen für Gottes Zorn. Und dann ruft Jesus am Kreuz die erstaunlichen Worte: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen*“. Er spricht seinen himmlischen Vater nicht wie sonst mit dem vertrauten „*Abba, lieber Vater*“ an, sondern ruft seltsam distanziert „*Mein Gott, mein Gott*“. Dabei erkennt er, dass Gott ihn in einer gewissen Weise „verlassen“ hat. Natürlich ist Gott nicht weg. Er ist omnipräsent – sonst würde Jesus ja auch nicht zu ihm rufen. Was Jesus als Verlassenheit erkennt ist, dass Gottes Liebe nicht da ist. Etwas ist zum ersten Mal in aller Ewigkeit zwischen Gott den Vater und Gott den Sohn gekommen. Und das ist die Sünde der Welt, die Jesus stellvertretend für uns Menschen am Kreuz sühnte (Joh 1,29; Röm 3,25).

Markus beschreibt ein zweites Ereignis, das uns dabei hilft, den Kreuzestod Jesu richtig zu deuten. In dem Moment an dem Jesus stirbt, zerreißt der Vorhang im Tempel von oben nach unten. Dieser Vorhang hing vor dem Zugang zum Allerheiligsten, dem Ort, an dem sinnbildlich Gottes Gegenwart zu finden war. Er war in gewisser Weise ein riesiges „Zutritt Verboten“ Schild. Weil Gott heilig ist und wir Menschen Sünder sind, konnten Menschen nicht in die Gegenwart Gottes. Das war nur dem Hohepriester einmal im Jahr erlaubt und das auch nur nach ganz genau vorgeschriebenen Ritualen. So konnte der Hohepriester nur am Großen Versöhnungstag nach der Darbringung von Opfern und nur mit dem Blut des Opferlammes in das Allerheiligste wagen. Diese Opfer waren notwendig zur Sühnung der Sünde des Volkes und auch der eigenen Sünde des Hohepriesters. Doch in dem Moment als Jesus am Kreuz starb, reißt der Vorhang im Tempel – wohlgemerkt – von oben nach unten entzwei, so als hätte Gott selbst den Vorhang zerrissen. Damit verdeutlicht Gott, dass durch Jesu Tod sündige Menschen Zugang zum heiligen Gott haben. Denn Jesus brachte das perfekte Opfer, das für jeden Menschen gilt, der auf ihn vertraut. Er trug unsere Sünden, sodass wir nun im Glauben Zugang haben zu Gott.

Das ist die Antwort auf die Frage danach, wie Menschen gerettet werden, ewiges Leben haben und in das Reich Gottes einziehen können, die zuvor der Reiche Jüngling (Mk 10,17;23;26) gestellt hatte.

Schließlich berichtet Markus im abschließenden 16. Kapitel *von Jesu Auferstehung am 3. Tag*: Jesus Christus lebt. Nachdem er gestorben ist für unsere Sünden, ist er auferstanden am 3. Tage. Ähnlich wie im Bericht des Markus, läßt sich das Evangelium auch in den anderen drei Evangelien-Berichten erkennen. In jedem dieser Berichte steht Jesus Sterben am Kreuz im Zentrum und jeder Bericht endet mit einem Blick auf den Auferstandenen! Das Markusevangelium, wie auch die anderen Evangelien-Berichte bestätigen also das frühchristliche Bekenntnis, das Paulus im 1. Korintherbrief zitiert,



„dass Christus gestorben ist für unsre Sünden (...) und daß er auferstanden ist am dritten Tage“

Nach diesen beiden zentralen Lehraussagen wird jeweils auf die Schrift – also das Alte Testament verwiesen. So lesen wir: „dass Christus gestorben ist für unsre Sünden **nach der Schrift** (...) und daß er auferstanden ist am dritten Tage, **nach der Schrift**“.

4. Das Evangelium in der Schrift (im AT)

Die ersten Christen bekannten, dass Christi Sterben für Sünder und Seine Auferstehung schon in den Schriften des Alten Testaments verheißen waren. Jesus selbst bezeugte, dass sein Sterben und Auferstehen bereits in den Schriften des Alten Testaments angekündigt waren. Davon lesen wir am Ende des Lukasevangeliums. Zwei Jünger Jesu trafen auf ihrem Weg nach Emmaus den auferstandenen Jesus, erkannten ihn aber nicht. Sie wussten von Jesu Tod und hatten Gerüchte über Seine Auferstehung gehört ... und doch war all das für sie überhaupt KEINE frohe Botschaft. Im Gegenteil sie waren sehr traurig. Sie hatten gehofft, dass Jesus Israel aus der Fremdherrschaft erlösen würde und diese Hoffnung war mit seiner Kreuzigung zu einem jähen Ende gekommen. Die Berichte von seiner Auferstehung machten für sie keinen Sinn. Doch dann erklärte Jesus ihnen: „O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! ²⁶ Mußte nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? ²⁷ Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.“ (Lk 24,25ff)

Jesus ging mit den Emmaus-Jüngern durchs Alte Testament und zeigt ihnen, dass sein Sterben und seine Verherrlichung in der Auferstehung geschehen mussten und im Einklang mit den Lehren des AT standen. Im Rückblick berichten die beiden Jünger dann später: „*Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?*“ Aus den eben noch traurigen Jüngern wurden Menschen mit brennenden Herzen. Denn jetzt war ihnen klar, dass JESU Sterben für Sünder und seine Auferstehung Gottes perfekter Plan war. Das war kein Drama – es ist eine wahrhaft frohe Botschaft, die so schon in den Schriften des Alten Testaments angekündigt war. Sie kehrten unmittelbar nach Jerusalem zurück und verkündeten diese Frohe Botschaft den 11 verbliebenen Jüngern.

Kurze Zeit später erschien Jesus dann auch ihnen und erklärte ihnen (ab Lk 24,44): „*Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.* ⁴⁵ *Da öffnete er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden,* ⁴⁶ *und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage;* ⁴⁷ *und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern.*“ Wohlgermerkt verweist



JESUS hier nicht einfach auf eine Ankündigung, sondern auf die ganze Schrift, die von ihm zeugt. Diese Frohe Botschaft sollen sie nun den Menschen verkünden: „*Fangt an in Jerusalem⁴⁸ und seid dafür Zeugen.*“

Hier ist nicht der Platz, um auszuführen, wie alle Teile des Alten Testaments bzw des jüdischen Tanachs von Christi Sterben für Sünder und von seiner Auferstehung zeugen. Exemplarisch dafür möchte ich hier nur die sehr bekannten Worte aus Jesaja 53 anführen. Dort ist die Rede vom Gottesknecht, der für „unsere Sünden“ leiden und sterben muss. So lesen wir ab Vers 4: „*4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.*⁵ *Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*⁶ *Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.*⁷ *Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.*⁸ *Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.*⁹ *Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.*¹⁰ *So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen.*¹¹ *Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.*¹² *Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.*“ Jesus ist also tatsächlich „gestorben für unsere Sünden, nach der Schrift ... und auferstanden am dritten Tag, nach der Schrift“. Und das lehrt eben nicht nur der Prophet Jesaja. Das ist die große Botschaft der gesamten Schrift.

Ich fasse die große Geschichte aller Dinge, die uns die ganze Schrift erzählt, gerne in vier Punkten zusammen:

- Sie beginnt mit **Gott** als Schöpfer, der allein uns Menschen in seinem Abbild geschaffen hat und der als HERR den ersten Menschen den Auftrag gegeben als seine Verwalter in seiner Schöpfung zu agieren. (Anfang der Bibel)
- Doch die ersten **Menschen** wollte nicht unter Gottes guter Herrschaft leben, sondern selber sein wie Gott. Sie mißtrauten IHM und rebellierten gegen IHN und wurden gerade dadurch IHM un-ähnlicher. Wir alle taten es unseren ersten



Nachfahren gleich. Als sündige Menschen können wir nun von uns aus nicht in die Gegenwart des heiligen Gottes kommen, noch wollen wir das. (Fortgang der Bibel)

- Doch in seiner großen Menschenliebe und Barmherzigkeit beließ Gott und Menschen nicht in unserer Verlorenheit. Da wo wir Menschen aufgrund der Sünde weder zu Gott kommen konnten noch wollten, kam Gott in **Jesus Christus** zu uns Menschen. ER lebte das perfekte Leben, das wir alle nicht gelebt haben und erfüllte alle Forderungen des göttlichen Gesetzes. Und dann starb ER stellvertretend für unsere Sünden. Doch der Tod konnte IHN nicht halten. Und so stand ER am 3. Tage siegreich über den Teufel und die Sünde von den Toten auf. ER ist der lebendige HERR, der zur Rechten Gottes sitzt und vor dort eines Tages wiederkommen wird, um zu richten, die Lebenden und die Toten und sein vollkommenes Friedensreich aufrichten wird. (Evangelien)
- In dieses Reich werden alle einziehen, die dem **Ruf zur Buße & zum Glauben** folgen und so Jesus als ihren RETTER und HERRN anerkennen. So wird die GUTE NACHRICHT des Evangeliums für Menschen auch ganz persönlich zu einer guten Nachricht. Mit dem Glauben empfangen alle Gläubigen den Heiligen Geist, durch sie versiegelt sind durch den sie das Ziel ihres Glaubens erreichen, die ewige HERRLICHKEIT. (Episteln)

Das Evangelium ist also tatsächlich die zentrale Botschaft der ganzen Schrift! Schließlich sollten wir noch bedenken, dass im in 1. Korinther 15 zitierten frühchristlichen Bekenntnis jeweils darauf verwiesen wird, dass Jesu Tod und Auferstehung auch historisch bezeugt sind.

5. Das Evangelium als historische Tatsache

So lesen wir nach dem Hinweis auf Jesu Sterben für unsere Sünden, nach der Schrift den Zusatz, „*dass er begraben wurde*“. Diese Aussage klingt im ersten Moment vielleicht eher belanglos, so dass man sich fragen könnte, warum sie in diesem Bekenntnis Platz gefunden hat. Tatsächlich aber ist es eine zentrale Aussage des christlichen Glaubens, dass Jesus wirklich tot war.

- ✓ Ein Soldat am Kreuz hatte seinen Tod eindeutig festgestellt.
- ✓ Josef von Arimathäa hatte den toten Jesus in ein Grab gelegt.
- ✓ Auch einige Frauen und Nikodemus waren dabei und sie alle konnten bezeugen, dass Jesus wirklich gestorben war und begraben wurde.

Menschen haben den toten Jesus angefasst, vom Kreuz genommen, die Nägel aus seinen Händen und Füßen gezogen und ihn in ein Grab gelegt. Jesus ist zweifelsfrei gestorben und begraben worden.

Und auch Jesus Auferstehung ist als historische Tatsache vielfach bezeugt. Das ist es, was im Fortgang betont wird, wenn es heißt, dass Christus nach seinem Sterben begraben und nach seiner Auferstehung erst von Kephas, dann von den 12 und später



von mehr als 500 Brüdern gesehen worden ist. Bedenke: dieses Bekenntnis stammt aus einer Zeit, zu der sicher viele der hier erwähnten Augenzeugen noch lebten und befragt werden konnten! Diese Augenzeugen waren so überzeugt von JESU AUFERSTEHUNG, dass es ihr Leben grundlegend veränderte. Jetzt wussten sie um ein Leben nach dem Tod. Ihnen war klar geworden, dass das Leben hier auf Erden nicht ihr ein und alles und der Tod nicht das Ende ist. Diese Erkenntnis macht sie bereit, für ihren Glauben zu sterben. Denn sie vertrauten nun auf die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Und diese Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod macht bis zum heutigen Tage viele Christen bereit, sich auch unter Druck mutig zu ihrem RETTER und HERRN zu bekennen.

6. Der Grund für die Erinnerung an das Evangelium

Nachdem wir ausführlich die Beschreibung des Evangeliums aus 1. Korinther 15,3-7 in seinem größeren biblischen Kontext betrachtet haben, möchte ich zum Abschluss mit uns darüber nachdenken, warum der Apostel Paulus es für nötig hielt, die Korinther daran zu erinnern, und warum es auch für uns von großer Wichtigkeit ist, uns immer wieder auf das eine wahre Evangelium zu besinnen. Dazu lesen wir in 1. Korinther 15, 1-2: *„Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, ² durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wärt.“*

Grundlegend für das Evangelium ist, was Paulus gleich zu Beginn in Vers 1 schreibt: Er erinnert die Gläubigen an das Evangelium, *„das ich euch verkündigt habe“*. In einem häufig erwähnten Zitat heißt es: *„Predige das EVANGELIUM zu jeder Zeit; wenn nötig, benutze Worte.“* Doch das verkörpert, dass das Evangelium nur durch Worte vermittelt werden kann. Gute Werke können dabei helfen, dass Menschen dieser Botschaft Glauben schenken. Und tatsächlich ruft die Bibel regelmäßig zu guten Werken auf, die getan werden sollen. Aber diese sind nicht das Evangelium. Gute Werke können immer nur die Evangeliumsverkündigung unterstützen und ihr Glaubwürdigkeit verleihen. Außerdem sind gute Werke die Konsequenz der Annahme der Evangeliumsbotschaft. Aber in letzter Instanz kann das Evangelium nicht nur verkörpert werden. Das Evangelium ist eine Botschaft, die verkündigt werden muss! Genau das hatte Paulus einst getan.

Und das Evangelium muss im Glauben angenommen werden. Das Ziel der Verkündigung ist dabei, dass Menschen das verkündigte Evangelium im Glauben annehmen. Genau das war einst in Korinth geschehen. Paulus erinnert sie daran, dass sie das Evangelium *„im Glauben angenommen hatten.“* Deswegen gehört zur Verkündigung des Evangeliums immer auch der Aufruf, der frohen Botschaft zu glauben - ihr zu vertrauen! Wer das tut, wird vom Evangelium profitieren.



Paulus erwähnt hier sowohl einen gegenwärtigen Nutzen, wie auch einen zukünftigen, wenn er den Korinthern über das Evangelium schreibt, das sie im Glauben angenommen haben: „*in dem ihr auch fest steht, ² durch das ihr auch gerettet werdet*“

Der gegenwärtige Nutzen des Evangeliums für alle Gläubigen ist also, dass sie darin **fest stehen können**. Manchmal wird behauptet, dass das Evangelium eine reine Zukunftsvertröstung wäre. Dem ist aber nicht so. Das Evangelium ist eine befreiende Botschaft, von der die Gläubigen schon heute profitieren. Durch das Evangelium sagt Gott den Gläubigen zu, dass ER sie durch den Glauben an das Evangelium von seinem Sohn, als seine Kinder angenommen und sie mit seiner einzigartigen Vater-Liebe liebt. Christen sind nicht mehr auf sich allein gestellt. Sie gehen durchs Leben unter dem Schutz ihres himmlischen Vaters. Sie wissen darum, dass sie nichts und niemand – nicht einmal der Tod – von der Liebe Gottes scheiden kann (Röm 8,38f). Mehr noch, durch Seinen Heiligen Geist wohnt Gott in allen, die das Evangelium im Glauben angenommen haben. Durch den Heiligen Geist können Christen fest stehen. Den durch seinen Geist, gibt Gott seinen Kinder Trost (Joh 14,16), Kraft (Lk 24,49), Wegweisung (Apg 16,7ff), Liebe und Besonnenheit (2. Tim 1,7).

Als Pastor darf ich immer wieder erleben, wie Christen, die das Evangelium klar verstanden haben, inmitten von Not und Leid eine tiefe Zuversicht haben. So können sie getröstet und gestärkt auch in stürmischen Zeiten fest stehen. Und so erreichen Christen das letztendliche Ziel ihres Glaubens, die ewige Rettung, von der Paulus zu Beginn von Vers 2 noch in der Zukunftsform schreibt.

Dort lesen wir, dass Christen durch das Evangelium, in dem sie fest stehen können, einen Tages „*selig*“, als **gerettet werden**. Für viele Menschen macht diese Aussage keinen Sinn. Denn sie verstehen nicht, warum sie gerettet werden müssen und was es bedeutet, gerettet zu werden.

Gerettet werden müssen wir alle, weil wir ohne Rettung verloren sind. Die ersten Menschen haben einst gegen ihren vollkommen guten Schöpfer rebellierte. Und wir alle tun es ihnen gleich.

Viele Menschen leben so, als wäre das Leben hier auf Erde, alles was es gibt und der Tod dann das Ende. Doch die Bibel gibt uns dabei einen Blick hinter den Vorhang des Todes. Denn der Vorhang des Todes verschließt uns von dieser Seite den Blick auf das, was danach kommt. Viele Menschen denken deswegen, dass der Tod das Ende sei. Doch Gott hat uns durch sein Wort offenbart, dass der Tod nur ein Übergang ist. Tatsächlich spielt sich der wesentliche Teil unseres Lebens hinter dem Vorhang ab. Das Leben hier auf Erden ist nur der relativ kurze Vorspann der Ewigkeit, die uns erwartet. In die Ewigkeit gehen wir durch das Tor des Todes und des Gerichts. Und in diesem Gericht kann ohne Rettung kein Mensch bestehen.



Auch wenn unser Gewissen nicht perfekt funktioniert, weil es durch viel Böses schon sehr abgestumpft ist, bezeugt es uns doch, dass wir immer wieder NICHT das denken, sagen und tun, was gut und richtig wäre. Eines Tages wird unser Schöpfer und Gott einen jeden Menschen zur Rechenschaft ziehen. Und an diesem Tag des Gerichts könnte kein Mensch vor dem heiligen und gerecht richtenden Gott bestehen. Wir wären verloren. Die Bibel sagt, dass uns ewige Qual, Heulen und Zähneklappern erwarten würde. Deswegen müssen wir gerettet werden. Aber wer gerettet wird erreicht den großen Siegpriest. Er darf einziehen in die überaus große Herrlichkeit in der Gegenwart Gottes.

In gewisser Hinsicht kann man sagen, dass Christen **bereits gerettet sind**. Jesus Christus hat sie herausgerettet aus der Verlorenheit eines Lebens ohne Gott. Christen sind bereits Bürger seines Reiches und Kinder Gottes. Die Strafe für all ihre Sünden hat Jesus bereits bezahlt und sie haben bereits das ewige Leben. Und doch leben Christen noch in dieser gefallenen Welt. Sie leiden unter den Sünden Anderer und auch unter ihren eigenen Sünden. Noch sehnen sie sich nach der Fülle, der perfekten Freude, der vollkommenen Liebe, dem vollkommenen Frieden und der ewigen Ruhe, die Gott allen Gläubigen versprochen hat.

Im Evangelium ist uns das alles versprochen. Und Gott ist treu. Eines Tages wird ER alle Seine Kinder aus dieser sünden-geplagten Welt und ihren sterblichen Leibern heraus retten, hinein in die verheißen Herrlichkeit beim HERRN. **Diese endgültige Rettung** ist das große Ziel – der große Siegpriest – der große Gewinn, dem Christen entgegenleben.

Doch diesen Gewinn erreichen nur diejenigen, die am Evangelium festhalten. Das macht Paulus im Fortgang von Vers 2 deutlich. Denn gerettet werden die Korinther nur dann, *„wenn sie an dem Wort festhalten, das Paulus ihnen verkündigt hat - es sei denn, daß sie vergeblich geglaubt hätten.“* Die ewige Errettung ist in Gefahr, wenn das Evangelium verdreht wird. So hatte auch Paulus schon die Galater auf schärfste davor gewarnt, sich abwenden zu lassen, hin zu einem anderen Evangelium, *„obwohl es doch kein andres gibt; nur daß einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren.“*, wie es in Galater 1, Vers 7 heißt. Nur das wahre, biblische Evangelium ist die Kraft Gottes, die jeden rettet, der daran glaubt.

Ich habe eingangs erwähnt, dass das Evangelium DER ANGRIFFSPUNKT des Teufels ist. Der große Durcheinanderbinger will nicht, dass Menschen das biblische Evangelium hören. Da wo Menschen es gehört haben, wird er alles daran setzen, dass sie es nicht im Glauben festhalten. So wie Paulus einst schon die Ältesten der Gemeinde in Ephesus warnte (Apg 20:17ff), sollten auch wir gewarnt sein, dass sowohl von außen, wie auch aus der Mitte der Christenheit, Feinde des Evangelium auftreten und FALSCHES lehren werden, um unter Christen großen Schaden anzurichten. Deswegen müssen wir immer und immer wieder an das Evangelium erinnert werden.



7. FAZIT

Wir haben betrachtet, wie die Bibel den Begriff Evangelium definiert. Wir haben bedacht, dass die Zusammenfassung des Evangeliums im 1. Korinther 15 sowohl das früheste Bekenntnis des christlichen Glaubens ist und es dabei zentral um „*Jesus Sterben für unsere Sünden*“ und „*seine Auferstehung am 3. Tag*“ geht. Wir haben betrachtet, dass diese beiden Lehren zentrale Aspekte dessen sind, was uns die Evangelien berichten. Und wir haben darüber nachgedacht, dass dies auch schon in den Schriften des Alten Testaments gelehrt wird. Schließlich haben wir bedacht, dass die Botschaft von Jesus Sterben und Seine Auferstehung auch historisch belegte Tatsachen sind.

Diese Botschaft ist umkämpft. Deshalb müssen wir immer wieder daran erinnert werden, damit wir es festhalten. So können wir fest stehen und so werden wir die ewige Rettung erreichen. Meine Hoffnung und mein Gebet ist, dass dieser Vortrag Dir dabei eine Hilfe ist.

AMEN